



# Paul Tillich's Vorlesungsreihe „Die Judenfrage“

---

II. EINFÜHRUNG IN PAUL TILLICH'S „DIE JUDENFRAGE“



# Paul Tillichs „Die Judenfrage “ (1953)

---

In diesem mit Blick auf seine Deutung der Zukunftsperspektiven des Verhältnisses des Christentums – besonders in Deutschland – zum Judentum in der Zeit nach dem Völkermord zentralen Text griff Tillich auf die vor 1933 entwickelten Kategorien zurück, beleuchtete sie jedoch angesichts der Shoah und seiner eigenen Begegnung mit jüdischen Intellektuellen neu und konfrontierte seine deutsche Zuhörerschaft mit Überlegungen, die – trotz mancher aus heutiger Sicht problematischer Aspekte – im protestantischen Diskurs der unmittelbaren Nachkriegszeit unerhört waren und auf Erkenntnisse vorauswiesen, die sich vielfach erst Jahrzehnte später im Kontext des christlich-jüdischen Dialogs und einer verstärkten Auseinandersetzung mit den katastrophalen politischen Folgen der Geschichte des christlichen Antisemitismus durchsetzen sollten.

(Christian Wiese)



# ACHTUNG!

---

Der nachfolgende Text stammt aus einem Vorlesungszyklus, den Paul Tillich 1953 an der Hochschule für Politik in Berlin hielt. Er muss, wie jede historische Quelle, im Kontext seiner Entstehung betrachtet werden. Mehrere Punkte sind aus heutiger Sicht falsch, überholt oder zumindest sehr umstritten, darunter:

- Die Verwendung des Begriffs „Judenfrage“
- Die Verwendung des Begriffs „Rasse“ in Bezug auf Menschen
- Die Gegenüberstellung „Antijudaismus“ vs. „Antisemitismus“





# Die Verwendung des Begriffs „Judenfrage“

Den Begriff der „Judenfrage“, dessen unterschiedliche Dimensionen Tillich in seinen Vorträgen auszuloten versuchte, verwendete er dabei unkritisch, aber nicht im antisemitischen Sinne [...].

(Christian Wiese)

- Entstehung Mitte des 18. Jahrhunderts, anfangs auf beide Seiten zu beziehen: Probleme, die Gegner von jüdischen Menschen in einer gesellschaftlichen Koexistenz sahen, aber auch jene, die jüdische Menschen mit ihren Gegnern und ihren Forderungen, die von Anpassung bis Umsiedlung reichten, hatten
- Ab ca. 1860 vor allem antisemitisch definiert: Jüdische Menschen als feindliche Fremdlinge, die die nationale Identität störten
- Dennoch zunächst weitere Verwendung: „Die Kirche vor der Judenfrage“ von Dietrich Bonhoeffer (1933), „Wort zur Judenfrage“ vom EKD-Bruderrat (1948)



# Die Verwendung des Begriffs „Rasse“

---

Anders als im 20. Jahrhundert sind sich Wissenschaftler heute einig, dass es keine wissenschaftliche Grundlage im Sinne von feststellbaren signifikanten genetischen Unterschieden für die menschliche Vielfalt gibt und deshalb bei Menschen nicht von „Rassen“ gesprochen werden kann. Rassismus hat also keine biologische Grundlage, sondern beruht auf ideologisch und machtpolitisch motivierten Zuschreibungen.

(Bundeszentrale für politische Bildung)

- Vorurteilsforschung: Rassismus, wenn „biologistische“ Begründungen zur Abwertung von Menschen herangezogen werden
- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, wenn sich Abwertung auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen bezieht (z.B. Antisemitismus, Islamfeindlichkeit)



# „Antijudaismus“ vs. „Antisemitismus“

---

[Es ist] unter christlichen Theologen üblich geworden, bei religiös motivierter Judenfeindschaft nicht von „Antisemitismus“, sondern von „Antijudaismus“ zu reden. [...] Der Verdacht drängt sich jedoch auf, daß die säuberliche Unterscheidung zwischen Rassen-Antisemitismus und religiös motiviertem Antijudaismus zur Verharmlosung des letzteren dienen soll. Als machte es für die Verfolgten einen Unterschied, aus welchen Motiven heraus die Täter handeln.

(Andreas Pangritz)

- Heutige Antisemitismusforschung: Antisemitismusbegriff vielfältiger und differenzierter, Antijudaismus zumeist erste Erscheinungsform des Antisemitismus



# Quellen/Literaturhinweise

---

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Alltäglicher Rassismus, Bonn <sup>2</sup>2017 (Themenblätter im Unterricht; 110), abrufbar und bestellbar unter <https://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/224136/alltaeglicher-rassismus>

EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (Hg.), Christen und Juden I-III. Die Studien der Evangelischen Kirche in Deutschland 1975-2000, Gütersloh 2002.

TILlich, PAUL, Die Judenfrage – ein christliches und ein deutsches Problem (1). In: DERS. (Hg.), Das religiöse Fundament des moralischen Handelns. Schriften zur Ethik und zum Menschenbild, Stuttgart 1965 (Gesammelte Werke; 3), 128-139.

PANGRITZ, ANDREAS, Luthers Judenfeindschaft. Leicht überarbeitete Fassung eines Vortrags vom 1. November 2001 im Zentrum Jerusalemskirche, Berlin-Kreuzberg (2001), URL: <https://www.etf.uni-bonn.de/de/ev-theol/einrichtungen/systematische-theologie/personen/prof.-dr.-phil.-a.-pangritz-1/texte-zum-download/pangritz-luther.pdf>

WIESE, CHRISTIAN, Spuren des Dialogs mit Martin Buber in Paul Tillichs Reflexionen über Judentum und „Judenfrage“, in: SCHREIBER, GERHARD/ SCHULZ, HEIKO (Hg.), Paul Tillich in Frankfurt (1929-1933) (Tillich Research; 8), Berlin 2015, 361-410.